

**Statement von Burghardt Siperko, Caritas-Regionalleiter für Vorpommern,
Vorsitzender der LIGA der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege im
Land Mecklenburg-Vorpommern in den Jahren 2010 und 2011**

Mein Anliegen ist heute, zu berichten, wie sich die Finanzierung der sozialen Arbeit in Mecklenburg-Vorpommern entwickelt hat. Außerdem möchte ich aus meiner Erfahrung in der Liga der Freien Wohlfahrtspflege berichten.

Die Vorwürfe gegen die Freie Wohlfahrtspflege haben mich ganz persönlich getroffen. Sie werfen einen dunklen Schatten auf die soziale Arbeit und die Aufbauleistung der gemeinnützigen Träger der Wohlfahrtspflege nach der Wende. Ich begrüße daher, dass die Aufklärung von Vorwürfen und Fehlverhalten stattfindet, da ich nach wie vor fest davon überzeugt bin, dass die Wohlfahrtsverbände nach unserem Sozialstaatsprinzip eine unverzichtbare Rolle bei der Sicherung und Verbesserung der Lebensbedingungen von Bürgerinnen und Bürgern im Land Mecklenburg-Vorpommern einnehmen.

Um verloren gegangenes Vertrauen wieder zu gewinnen, gibt es keine Alternative zur lückenlosen Aufklärung und zu Offenheit und Transparenz. Ich will dazu meinen Beitrag leisten. Dies hätte ich auch gerne im Parlamentarischen Untersuchungsausschuss getan, was mir aber nicht möglich war.

Zur Klärung und zum Verständnis des Sachverhaltens gehört es meiner Meinung nach aber auch, dass zuvor einige Missverständnisse angesprochen werden, die in der öffentlichen Diskussion um die Vorwürfe immer wieder für Verwirrung und Fehleinschätzungen sorgen.

Entwicklung des Liga-Schlüssels zum Aufbau der sozialen Infrastruktur

Es wird sehr viel über die Nichtoffenlegung des sogenannten LIGA-Schlüssels gesprochen und geschrieben. Hier werden oft verschiedene Aspekte der LIGA-Finanzierung vermischt. Der größte Teil der LIGA-Finanzierung in Höhe von ca. 140 Millionen Euro (1991-1996) floss immer in ganz konkrete Dienste und Angebote zum Aufbau der sozialen Infrastruktur im Land. Hierzu gehören: Arbeit mit Menschen mit Behinderung, Telefonseelsorge, Allgemeine soziale Beratung, Sozialstationen, Freiwilliges Soziales Jahr, ehrenamtliche Arbeit sowie Aus- und Fortbildung.

Die prozentuale Verteilung der Landesmittel erfolgte auf der Grundlage der beantragten und bewilligten sozialen Hilfsangebote. Alle diese Dienste wurden von den Verbänden und Mitgliedsorganisationen, die zur LIGA der Freien Wohlfahrtspflege gehören, aufgebaut.

Diese Landesmittel wurden schon immer jährlich beantragt und hinsichtlich der Verwendung jährlich nachgewiesen und abgerechnet. Für die Caritas in Mecklenburg und Vorpommern betrug der zugrundeliegende Anteil an den Gesamt-LIGA-Landesmitteln (also die Mittel für die Spitzenverbandsfinanzierung und die Mittel für die sozialen Dienste) 13% (9,5 % Caritas in Mecklenburg und 3,5 % Caritas in Vorpommern).

Festlegung des Liga-Schlüssels zum Aufbau und Förderung der sozialen Dienste

Diese Bemessungsgrundlage wurde nach der Wende auf Vorschlag von Verwaltungsspezialisten aus Schleswig-Holstein in Abstimmung mit dem Ministerium in Schwerin festgelegt. Unterstützt wurden die Wohlfahrtsverbände von Beraterinnen und Beratern, ebenfalls weitestgehend aus Schleswig-Holstein. Es wurde im Wesentlichen die dortige Situation auf unser Bundesland übertragen.

Es gab also keinen geheimen Aushandlungsprozess. In allen Übersichten, die die Verteilung der Landesmittel seit diesem Zeitraum darstellen, lässt sich der Schlüssel nachvollziehen. Der Schlüssel spiegelte auch in gewisser Weise den Bevölkerungsanteil wieder, dem sich einzelne Wohlfahrtsverbände besonders verbunden fühlen. Es war klar, dass beispielsweise die Caritas, als Wohlfahrtsverband der katholischen Kirche, prozentual sicher nicht den höchsten Anteil der Förderung beanspruchen konnte, da in Mecklenburg-Vorpommern natürlich wesentlich mehr Protestanten als Katholiken leben. Das heißt aber nicht, dass die Caritas nur Katholiken unterstützt. Wir stehen selbstverständlich allen Hilfebedürftigen zur Seite. Dennoch stand die Entwicklung der Größe der einzelnen Wohlfahrtsverbände natürlich in einem Verhältnis zur Bevölkerung. Die allermeisten Bürgerinnen und Bürger des Landes gehören keiner Kirche an. Somit erhielten nicht-konfessionelle Wohlfahrtsverbände eine besondere Bedeutung, was sich auch in der prozentualen Verteilung der Landesmittel widerspiegelte.

Eine Bemessungsgröße für den LIGA-Schlüssel waren die konkreter Einrichtungs- und Mitarbeiterzahlen, die bei der Berufsgenossenschaft für Gesundheit und Wohlfahrtspflege gemeldet waren. Um die Kontinuität beim Aufbau der sozialen Infrastruktur zu unterstützen, wurde der Verteilungsschlüssel durch die Wohlfahrtsverbände im Wesentlichen beibehalten. Der Schlüssel wurde schließlich durch das Sozialministerium verändert. Es führte eine obere Begrenzung für den Anteil ein, der für die Spitzenverbandsfinanzierung eingesetzt werden durfte (S.180 Landesfinanzierungsbericht). Außerdem fand eine neue Schwerpunktsetzung zwischen den einzelnen Verbänden ab dem Jahr 2012 statt.

Aus den Gesamt-LIGA-Landesmitteln hat die Caritas in Mecklenburg und Vorpommern in den Berichtsjahren des Landesfinanzberichtes (2010 – 2013) zwischen 77,5% und 86,8% direkt für die sozialen Dienste verwendet (siehe S.180, Tabelle 24).

Spitzenverbandsfinanzierung

Für die Spitzenverbandsfinanzierung, für Arbeit der Landesgeschäftsstellen, verwendeten die beiden Caritasverbände im Berichtszeitraum 2010 bis 2013 zwischen 6,62% bis 7,98% (siehe S.180, Tabelle 24), in Zahlen waren das ca. 80.000 € (20.000 Euro für den Bereich der Caritas in Vorpommern, 60.000 Euro für die Caritas in Mecklenburg) jährlich. Diese Zuschüsse wurden für Personal- und Sachausgaben ihrer Landesgeschäftsstellen ausgegeben. Die Spitzenverbandsfinanzierung (LIGA-Titel 684.07) (siehe S. 178, Tabelle 23), zuletzt in Höhe von 1.033.900 Millionen € jährlich, deren Verteilungsmodus in der öffentlichen Darstellung immer wieder als intransparent bezeichnet wird, sind die sogenannten LIGA-Mittel.

Auch für diese prozentuale Festlegung waren die Anzahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Wohlfahrtsverbände, die bei der Berufsgenossenschaft gemeldet sind, die Grundlage. Auch hier wurde die Größenordnung im Laufe der Jahre bei beibehalten, um die Kontinuität zu gewährleisten. Die Spitzenverbandsfinanzierung ermöglicht den Wohlfahrtsverbänden u.a. die Interessenvertretung von benachteiligten Menschen, die Entwicklung von sozialer Infrastruktur, die Mitgestaltung von Rahmenbedingungen sozialer Arbeit, die Förderung des ehrenamtlichen Engagements, die Fachberatung von ganzen Versorgungsbereichen und Qualitätssicherung. Ein Beispiel für die Spitzenverbandstätigkeit ist Fachberatung, die Mitwirkung bei Gesetzgebungs- und Richtlinienverfahren und ihre Umsetzung.

Regelungen für die Verwendung der Ligamittel – Forderungen nach einem Wohlfahrtsgesetz durch die Liga seit mehr als fünf Jahren

Die Fragen um den Verteilungsschlüssel werden dabei mit Vorgängen bei einigen Wohlfahrtsverbänden auf örtlicher Ebene vermischt, die Gegenstand von schwerwiegenden Vorwürfen sind. Diese müssen natürlich unbedingt aufgeklärt werden. Durch die Vermischung der unterschiedlichen Sachverhalte ist aber nun ein Generalverdacht gegen die Freie Wohlfahrtspflege entstanden, der hochproblematisch ist.

Schon in meiner Zeit als LIGA-Vorsitzender wiesen wir auf eine fehlende Richtlinie zur Finanzierung der Spitzenverbandlichen Tätigkeit der Wohlfahrtsverbände hin. Das war auch aus unserer Sicht kein wünschenswerter Zustand. Spätestens seit 2013 fordert die Liga ein Wohlfahrtsgesetz. Ein solches Gesetz hätte eine Richtlinie überflüssig gemacht. Das ist wohl ein Grund, weshalb die Erarbeitung einer Richtlinie zeitweise nicht weiter verfolgt wurde.

Die fehlende Richtlinie führte aber keineswegs dazu, dass Gelder unkontrolliert ausgereicht wurden. Die für die Spitzenverbandstätigkeit bereit gestellten Mitteln mussten immer beantragt, begründet und deren Verwendung sachgerecht nachgewiesen werden. Der Beantragung lagen Projektbeschreibungen und Finanzierungspläne (für Personal- und Sachkosten) zugrunde. Die Verwendung der Gelder wurde immer sachgerecht geprüft. So kam es durchaus vor, dass das Land Rückforderung stellte, wenn z.B. durch Krankheit Mittel nicht im beantragten Umfang für Personalkosten in Anspruch genommen wurden. Insofern können wir versichern, dass von uns Landesmittel auch ohne Richtlinie jederzeit nachvollziehbar verwendet wurden.

Mittelverwendung durch die Caritas sowie ihr Eigenbeitrag

Hier muss ich für die Caritas sprechen, da die Funktion des LIGA-Vorsitzenden keinen Einfluss auf die Geschäftsführung der einzelnen Wohlfahrtsverbände beinhaltet. Ich möchte aber gerne sehr konkret werden, um die Finanzierungszusammenhänge zu verdeutlichen. Deshalb beschreibe ich exemplarisch die Verwendung der LIGA-Mittel durch die Caritas, um deren Verwendung nachvollziehbar zu machen.

Die Caritas in Mecklenburg und Vorpommern hat im Berichtszeitraum jährlich etwa 450.000 € an LIGA-Mitteln (ehemalige Maßnahmegruppe 62) erhalten, die Caritas in Mecklenburg 305.000 €, die Caritas in Vorpommern 145.000 €, davon 80.000 € für Tätigkeiten als Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege (20.000 € für den Bereich der Caritas in Vorpommern, 60.000 € für die Caritas in Mecklenburg). Die Gewichtung (Direkte Maßnahmen der Wohlfahrtspflege und LIGA-Titel) ist der Tabelle

24, S. 180 des Landesfinanzberichtes zu entnehmen die Schwerpunktsetzung bei den direkten Maßnahmen der Caritas/Wohlfahrtspflege im Landesfinanzbericht 2015 S.178, Tabelle 23.

Dass die Wohlfahrtsverbände auch einen erheblichen eigenen finanziellen Beitrag zum Aufbau der sozialen Infrastruktur erbracht haben, zeigt folgendes Beispiel: So haben allein die Caritasverbände in Mecklenburg und Vorpommern in der Zeit von 1991 bis 2016 zusammen 62,9 Millionen Euro an Eigenmitteln eingebracht für die soziale Arbeit in unserem Bundesland. Die Eigenmittel setzen sich überwiegend aus kirchlichen Zuschüssen, Spenden und akquirierten Drittmittel (Stiftungen, Aktion Mensch, Deutsches Hilfswerk u.a.) zusammen. Im Durchschnitt brachten die beiden Caritasverbände Jahr für Jahr zwischen 23 und 25 Prozent Eigenmittel auf. Allein im Jahr 2016 unterstützen 1857 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den beiden Caritasverbänden und angegliederten Caritas-Organisationen fast 130.000 hilfsbedürftige Menschen in Mecklenburg-Vorpommern.

Einsatz für Transparenz durch die Caritas

Wir sprechen uns unmißverständlich für eine differenzierte Sichtweise und einen transparenten Umgang mit Fördermitteln aus. Aus diesem Grund sind wir in Mecklenburg-Vorpommern als erster Wohlfahrtsverband der Initiative Transparente Zivilgesellschaft beigetreten, bei der die Mittelverwendung für jeden sichtbar detailliert und umfassend dargestellt wird. Transparenz ist für uns oberstes Gebot. Der Caritasverband für das Erzbistum Hamburg hat seine Strukturen ebenso wie die Caritas im Erzbistum Berlin verändert, um noch besser Kontrolle und Aufsicht zu gewährleisten. Es ist schon seit jeher das Anliegen der Caritas, die Zusammenarbeit zwischen staatlichen Behörden und gemeinnützigen Wohlfahrtsverbänden auf eine rechtlich verbindliche Basis zu stellen. Frau Prof. Dr. Kostka wird gleich Hinweise für eine zukünftige Gestaltung eines Wohlfahrtsgesetzes geben.

Selbstkritischer Blick

Ich denke jedoch auch, die LIGA hätte die Zusammenhänge sehr viel früher sachlich und klar kommunizieren und erläutern müssen. Dass das nicht geschehen ist, war ein Fehler. Diesen Schuh muss ich mir auch selbst als früherer Vorsitzender der LIGA anziehen. Das Krisenmanagement der Liga ist nicht zufriedenstellend. Nichts desto trotz ist das keine Entschuldigung dafür, dass die LIGA mitunter beleidigt und teilweise schroff reagiert hat. Um es ganz klar und deutlich zu sagen: die Wohlfahrtsverbände erhalten staatliche Mittel und müssen über deren Verwendung offen und transparent Auskunft geben. Auch bei Kritik ist es unsere Aufgabe, sachlich und konstruktiv Rede und Antwort zu stehen. Ich stehe für alle Ihre Fragen zur Verfügung.

Zur Person: Geboren 1957 in Neuruppin, lebte bis 1977 in Fehrbellin. Ausbildung zum Buchdrucker. 1978 Eintritt in kirchlichen Dienst. Arbeit bei der Caritas in der Altenpflege und mit geistig behinderten Kindern in Berlin-Weißensee. 1980 Ausbildung zum Dekanatsfürsorger in Magdeburg. Seit 1984 als Caritas-Fürsorger in Greifswald tätig. Aufbau der sozialen Dienste der Caritas in Vorpommern. Seit 1993 Geschäftsführer des Caritasverbandes für Vorpommern e.V. Nach der Umstrukturierung der Caritas seit 2005 Regionalleiter für Vorpommern des Caritasverbandes für das Erzbistum Berlin e.V.